

heit die Probe gehabt! und wie viele Millionen unnützer Borrüstungen, Arbeiten, Sorgen und Gelder für den Wind und in den Wind wegge- worfen! Also, daß das Sprüchlein in Ehren bleibe: Nil novi sub sole.

Um die Mitte jenes unglücklichen sechsten Jahrhunderts lebten in Konstantinopel zwei Brü- der, Anthimius und Metrodorus, aus Tralles, beide wegen ihrer ausgezeichneten Kenntnisse von Justinian in die Hauptstadt berufen und sehr hoch von ihm gehalten. Metrodorus war Gram- matiker und Gelehrter, was man damals mit dem Namen Rhetor auszudrücken pflegte; sein Bruder Anthimius ein berühmter Mathematiker, Mechaniker und Baumeister, der in Konstantinopel und an vielen andern Orten herrliche Denkmäler seiner Kunst hinterlassen hat.

Im Jahre 557 hatte nun die Erde in Kon- stantinopel wieder sehr arg gezittert und gebebt, gerade um die Zeit der heiligen Weihnachten bei

großer Kälte und Schneegestöber, und viele Tau- sende hatten dort wieder ihren Tod gefunden. Da ließ Anthimius in einer Zeit, wo er alle Gemüther aufgelärmt und von Angst und Schrecken erfüllt wußte, seine Kunst gegen einen bösen und verhassten Nachbar aus besten Künsten aufspielen. Dieser Nachbar hieß Zeno und war Grammatiker und Rhetor, also gleich dem Metrodorus eine Art Quintilian, und stand gleichfalls in großem An- sehen bei dem Kaiser und am Hofe, da er mit Glück viele Jünglinge für die öffentlichen Ge- schäfte herangebildet hatte. Er war des Anthimius nächster Nachbar, d. h. sie wohnten Haus an Haus, und gleichsam unter Einem Dache, und lebten mit einander verfeindet, nach Agathias Andeutung vielleicht, weil der Baumeister dem berühmten Professor das Licht weggebaut hatte. Dieser Zeno machte ein großes Haus, lebte prächtig, und gab glänzende Gastmähler.

(Schluß folgt.)

F e n i l l e t o n .

Ponsard. Der junge, gefeierte Dichter der Lu- krezia hat dasselbe Schicksal wie Corneille, nachdem er mit seinem Eid Epoche gemacht hatte. Nicht allein, daß eine Menge Reider über Eid mit der größten Hef- tigkeit herfielen, die unbedeutenderen Dichtungen Cor- neille's, die er vorher geschrieben, wurden aus der Ver- gessenheit gezogen und mit bitterem Tadel beurtheilt. Ponsard ist aus der alten Stadt Vienne. Dort hat er in der Revue de Vienne schon seit Jahren schriftstelleri- sche Versuche veröffentlicht. Diese werden nun hervor- gesucht und Ponsard darnach gerichtet, während dieser selbst seine früheren Kinder verläugnet, und auf Lukrezia als seine einzige rechtmäßige Tochter hinweist. Er muß das selbst am besten wissen, und wird hoffentlich, wie Corneille, von den Angriffen seiner Feinde Veranlassung nehmen, seine Laufbahn desto glorreicher fortzusetzen.

Die Jesuiten sind in Frankreich plötzlich nicht mehr da! Große Neuigkeit! Vor ein paar Wochen konnte man in Paris und Straßburg und wo nicht? welche sehen. Sie hoben das Haupt wieder in die Höhe, wie unter Carl X. Aber ein Schrei des Unwillens hat ihnen gezeigt, daß ihre Zeit noch nicht gekommen ist. Auf ein Mal sind sie wieder verschwunden, und die mi- nisteriellen Blätter versichern, daß es gar keine Jesuiten mehr gebe, daß die Liberalen gegen Windmühlen fechten,

daß die Jesuitenvieherei Gespensterfurcht sei. Das alte Kunststück!

Der Stock. Vor Kurzem erschoss sich in Kiel ein Dragoner, kurz nachdem er eine Prügelstrafe erlitten. Nirgends sind Prügel wohl unpassender, als im Heere, dessen sicherste Grundlage Ehrgefühl ist. Wenn man dem Soldaten öffentlich die Ehre aus dem Leibe geprü- gelt hat, ist er kein Soldat mehr, höchstens eine blinde Maschine, und blinde Maschinen wissen nichts von Ba- terland.

Sklaverei und Gleichheit. Der Ruf: Frei- heit und Gleichheit! ist durchaus nicht so verhaßt, wie man glaubt; nur die eine Hälfte kann man nicht ver- tragen, was die Gleichheit anlangt, so hat man dagegen nichts einzuwenden. Gleichheit? mit größtem Ver- gnügen; es giebt Freie und Unfreie: wozu der Unter- schied? Alles gleich, man hebt die alten Freiheiten auf, nicht um Allen neue zu geben, nein, um die Wenigen, die noch frei waren, auch unfrei zu machen. Lord El- lenborough hebt in Sindh die Sklaverei auf; was will das sagen? Der alte Unterschied zwischen Freien und Sklaven besteht nicht mehr in Sindh; die Einwohner von Sindh sind ohne Unterschied Sklaven von England geworden.

Druck von Philipp Reclam jun.
in Leipzig.

In Commission der Arnold'schen Buchhandlung
in Dresden und Leipzig.